

Wölfe in Deutschland

Die wichtigsten Fragen und Antworten



Der Wolf kehrt in seine alte Heimat zurück! Nachdem er 150 Jahre durch den Menschen nahezu ausgerottet war, lebt er seit 15 Jahren wieder selbständig in weiten Teilen Deutschlands. Neben der Freude über die Rückkehr des Wolfes gibt es oftmals auch Skepsis, Verunsicherung und vor allem viele Fragen. Sind Wölfe für den Menschen gefährlich, wovon leben sie und wie ernähren sie sich? Wie kann ein konfliktarmes Zusammenleben von Mensch und Wolf gelingen? Die wichtigsten Fragen und dazugehörigen Antworten rund um den Wolf hat der NABU für Sie zusammengefasst.

Verbreitung

1. Wie viele wildlebende Wölfe gibt es in Deutschland?

Derzeit sind 31 Wolfsrudel und 4 Paare nachgewiesen, die in Deutschland leben. Ein Rudel in Deutschland besteht im Durchschnitt aus etwa acht Tieren. Hinzu kommen mehrere Einzelwölfe, die zum Teil standorttreu aber auch auf der Wanderung sind. Im standardisierten Monitoring von Wölfen werden lediglich die erwachsenen Tiere gezählt (Stand: März 2015, aktuelle Verbreitung: <http://NABU.de/aktionenundprojekte/wolf/woelfeindeutschland>).

2. Wo in Deutschland leben Wölfe dauerhaft?

Die dauerhaft besiedelten Bundesländer sind Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen. Auch in Schleswig-Holstein und Thüringen sind einzelne Wölfe nachgewiesen wurden.

3. Wurden auch in anderen Bundesländern schon Wölfe nachgewiesen?

Ja, seit dem Jahr 2000 konnten auch in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Hamburg und Bayern Wölfe nachgewiesen werden. Hier wurden sie allerdings entweder geschossen (Bayern und Rheinland-Pfalz) oder waren lediglich auf dem Durchzug, ohne sich niederzulassen.

Kontakt

NABU-Bundesverband

Moritz Klose
Referent für Wolfsschutz
Charitéstr. 3
10117 Berlin

Tel. +49 (0)30. 284 984 1624
Moritz.Klose@NABU.de

NABU Projektbüro Wolf

Markus Bathen
Badergasse 14-17
03130 Spremberg

Tel. +49 (0)3563-6080927
Markus.Bathen@NABU.de

4. Wo können Wölfe leben?

Wölfe benötigen keine Wildnis. Als anpassungsfähige Tierart können Wölfe in sehr vielen Landschaften leben, solange diese landwirtschaftlich nicht zu monoton oder durch zu viele Straßen und Siedlungen verbaut sind. Darüber hinaus müssen ausreichend Beutetiere und Rückzugsmöglichkeiten für die Jungenaufzucht vorhanden sein. Auf Deutschland bezogen bedeutet dies, dass es in nahezu jedem Bundesland geeignete Wolfsregionen gibt.

5. Werden bald überall in Deutschland Wölfe leben?

Nein, verschiedene Untersuchungen und Modelle zeigen, dass es immer auch Gegenden geben wird, in denen Wölfe nicht dauerhaft leben können. Dort gibt es zu wenig Wild, nicht ausreichend Rückzugsräume oder zu viele Straßen. Das zeigt sich z.B. in Italien, das ähnlich dicht wie Deutschland besiedelt und von Straßen zerschnitten ist. Klar ist aber, dass Wölfe dennoch in solchen wolfsuntypischen Regionen auftauchen können.

6. Wie groß ist ein Wolfsrevier in Deutschland?

Die Größe eines Wolfsreviers hängt vor allem von der verfügbaren Nahrung aber auch von ausreichenden Rückzugsgebieten ab. Gibt es mehr Beute, ist das Revier kleiner und umgekehrt. In Deutschland nutzt eine Wolfsfamilie ein Territorium von rund 250 km² – im europäischen Vergleich entspricht dies dem Durchschnitt.

7. Wo in Europa leben Wölfe?

Außer in Belgien, den Niederlanden und in Luxemburg kommt der Wolf in jedem Staat auf dem europäischen Festland vor. Sie werden in 10 verschiedene Populationen unterteilt.

8. Woher kommen die deutschen Wölfe?

Die Wölfe in den nördlichen Bundesländern stammen von eingewanderten Tieren aus Ostpolen. Die Tiere der südlichen Bundesländer stammen zu meist aus den Alpen und der Italienischen Population.

9. Was ist ein „Kofferraumwolf“?

Immer wieder tauchen Gerüchte auf, Natur- oder Tierschützer würden Wölfe einfangen und sie dann in bisher wolfsfreien Gebieten aussetzen, also Wölfe im Kofferraum durch Europa bzw. Deutschland transportieren. Wölfe zeigen uns auf imposante Weise, dass sie als ausgesprochene Langstreckenläufer selbständig weite Strecken in kurzer Zeit (bis zu 75 Kilometer pro Tag) zurücklegen können – es besteht also gar keine Notwendigkeit der natürlichen Verbreitung nachzuhelfen. Durch intensive genetische Untersuchungen kann man zudem genaue Aussagen über die Herkunft einzelner Wölfe machen.

Biologie

10. Wozu ist der Wolf gut?

Von Natur aus gibt es weder „gute“ noch „böse“ Tierarten. Deshalb stufen wir Tiere heute nicht mehr in „nützlich“ und „schädlich“ ein, sondern stehen auch Tieren ein Lebensrecht ihrer selbst wegen zu. Bevor der Mensch den Wolf nahezu ausrottete, übernahm er als großer Beutegreifer eine wichtige Funktion im Ökosystem. Nicht zu Unrecht wird er als „Gesundheitspolizei“ des Waldes bezeichnet, da er häufig auch kranke und schwache Tiere frisst und somit den Bestand seiner Beutetiere „gesund“ hält. Beute und Beutegreifer haben sich in der Evolution in einem Wechselspiel entwickelt. Fehlt der Wolf, sind Ökosysteme ein deutliches Stück weniger vollständig.

11. Woran erkenne ich einen Wolf?

Wölfe und Hunde werden häufig miteinander verwechselt, da Hunde als direkte Wolfsnachfahren natürlich viele ähnliche Merkmale aufweisen. Besondere Merkmale des Wolfes sind sein heller Schnauzenbereich, seine kleinen, dreieckigen Ohren und ein dunkler Sattelfleck auf dem Rücken. Das Bauchfell ist eher hellbraun, auf dem Rücken etwas dunkler mit schwarz durchsetzt. Darüber hinaus hängt ihr Schwanz fast immer herunter und hat eine dunkle Spitze. Wölfe haben eine auffällige Mähne im Winterfell, erscheinen aber im Sommerfell sehr hochbeinig und mager.

12. Stimmt es, dass Wolfsspuren anders aussehen als die von Hunden?

Der Unterschied ist minimal und kann selbst von Experten nur in seltenen Fällen ganz eindeutig erkannt werden. Generell gilt, dass man anhand eines einzelnen Abdrucks keine Aussage machen kann. Allerdings trabt der Wolf auf langen Strecken so, dass die Hinterpfote an die Stelle gesetzt wird, wo die Vorderpfote abgesetzt wurde. Man spricht vom geschnürten Trab. Hunde tun dies seltener, umgekehrt bewegt sich ein Wolf auch manchmal nicht im Trab.

13. Wie erkenne ich, ob ein Wolf in der Region ist?

Fast immer werden Wölfe durch wiederholte Beobachtungen und Spurenfunde nachgewiesen. Hinweise wie Wolfskot oder -spuren können zufällig bspw. durch Spaziergänger entdeckt werden. Eine aktive Suche nach Hinweisen wird durch geschulte Personen, oft Naturschützer oder Jäger, im Rahmen des sog. Monitoring durchgeführt. Über die Presse wird die Öffentlichkeit über Wolfsvorkommen informiert.

14. Sind Wölfe Einzelgänger?

Üblicherweise leben Wölfe im Rudel. Junge, erwachsene Wölfe sind meist alleine auf Wanderschaft und können sich auch alleine ernähren. Rehe oder junge Wildschweine können problemlos auch von einem einzelnen Wolf erbeutet werden.

15. Welche Sozialstruktur hat ein Rudel?

Das Rudel ähnelt einer menschlichen Familie: Es gibt ein Elternpaar, das meist lebenslang zusammenlebt. In ihrem Revier akzeptieren die Eltern lediglich ihre eigenen Nachkommen. In der Regel bringt eine Wölfin jedes Jahr 3 bis 8 Welpen zur Welt. Die Welpen des Vorjahres nennt man Jährlinge – gewissermaßen die Jugendlichen der Familie. Meist werden die Jährlinge mit 10 bis 22 Monaten geschlechtsreif und wandern auf der Suche nach einem eigenen Revier und eigenem Partner ab.

16. Wie viele Tiere leben in einem Rudel?

Im langjährigen Mittel, also schwankend zwischen der jährlichen Geburt, der Sterblichkeit und der Abwanderung pendelt sich die Anzahl der Wölfe bei rund acht Tieren pro Rudel ein.

17. Wie hoch ist die natürliche Sterblichkeit von Wölfen?

Wie bei allen Säugetieren ist die natürliche Sterblichkeit vor allem in den ersten zwei Lebensjahren sehr hoch und kann – insbesondere durch Nahrungsmangel oder Krankheiten – bis zu 50% erreichen. Verkehrsunfälle und illegale Tötungen tragen darüber hinaus zur Sterblichkeit bei.

18. Wovon ernährt sich der Wolf?

Die Hauptnahrung des Wolfes in Deutschland ist das Reh, gefolgt von Rothirschen und Wildschweinen. Dies haben Untersuchungen des Senckenberg Museums für Naturkunde (Görlitz) an über 2.000 in der Lausitz gesammelten Kotproben ergeben. Zu einem kleinen Teil (< 10%) stehen auch Damhirsch, Muffelschaf, Hasen, kleine und mittelgroße Säuger und Nutztiere auf dem Speiseplan. Je nach Region schwankt die Nahrungszusammensetzung allerdings. In Sachsen-Anhalt beispielsweise haben Damhirsche eine größere Bedeutung für die Ernährung des Wolfes, in der Königsbrücker Heide in Sachsen stehen auch Biber auf dem Speiseplan.

19. Wie viel frisst ein Wolf?

Es gibt in der wissenschaftlichen Literatur verschiedene Zahlen dazu, wie viel Beute ein Wolf benötigt. Demnach liegt der Bedarf zwischen zwei und fünf Kilogramm reinem Fleisch pro Tag. Allerdings können Wölfe viele Tage ohne Nahrung überleben. Beutetiere bestehen darüber hinaus auch aus Knochen und Fell. Kleinere Beutetiere wie Hasen und Rehe werden fast vollständig verzehrt, bei Hirschen und größeren Wildschweinen bleibt ein Teil ungenutzt und wird von Raben und Füchsen verspeist.

20. Gibt es für Wölfe in Deutschland ausreichend Nahrung?

Ja. Deutschland hat einen sehr hohen Bestand an Rehen, Rothirschen und Wildschweinen, was die beständig hohen Abschusszahlen der Jäger belegen.

21. Sind einheimische Beutetiere im Wolfsgebiet von der Ausrottung bedroht?

Nein. Wölfe erbeuten nur einen Teil des Wildes, wie es für andere Räuber-Beute-Beziehungen in der Natur generell gilt. Die Befürchtung, Wölfe im

Revier würden den ganzen Wald leer fressen, ist unbegründet – das zeigen die Beobachtungen in der Lausitz, wo das Wechselspiel zwischen Beute (Wild) und Jäger (Wolf) seit nunmehr 15 Jahren funktioniert. Das Wild stellt sich nach und nach wieder auf den Wolf ein und wendet dabei seine im Laufe der Evolution entwickelten Feindvermeidungsstrategien an. Z.B. ändert es häufiger seine Einstände (Aufenthaltsorte) und nutzt anderer Wechsel (Wege).

22. Wird das Muffelschaf durch den Wolf ausgerottet?

Muffelschafe gehören nicht zur einheimischen Tierwelt Deutschlands. Sie wurden mehrfach aus Sardinien und Korsika für jagdliche Zwecke in Deutschland eingeführt und weisen hier nur geringe Bestände auf. In ihrem ursprünglichen felsigen Lebensraum flüchten sie vor Angreifern auf Felsen oder Hügel. In Deutschland haben sie diese Möglichkeit nicht, weshalb sie für den Wolf eine leichte Beute darstellen. Neben Krankheiten, die es dem Muffel hierzulande schwer machen, kann der Wolf also dazu beitragen, dass die Bestände des Muffelwilds mancherorts erlöschen.

Wolf und Nutztiere

23. Fressen Wölfe auch Nutztiere?

Wölfe sind auf Huftiere spezialisiert. Neben Rehen, Rothirschen und Wildschweinen zählen zu den Huftieren auch Schafe und Ziegen. Für sie müssen in Wolfsregionen Schutzmaßnahmen ergriffen werden, denn bei ihren langen Streifzügen kommen Wölfe immer wieder mit Weidetieren in Kontakt. Sind Nutztiere nicht oder schlecht geschützt und hat ein junger Wolf noch nie Erfahrungen mit Schutzzäunen gemacht, wird er versuchen, hier leichte Beute zu machen. Neben Ziegen und Schafen sind seltener auch Rinder, Pferde und Gehegewild betroffen.

23. Kommt es zu Übergriffen auf Rinder?

Sowohl in Brandenburg als auch in Niedersachsen hat es in den letzten Jahren vereinzelt Wolfsangriffe auf Rinder gegeben. In den meisten Fällen handelte es sich um Kälber oder Jungrinder, die z.T. kurzzeitig von den Elterntieren getrennt waren. Nach einer Reihe von Übergriffen im südlichen Brandenburg hat das Landesumweltamt gemeinsam mit den Nutztierhaltern spezielle Schutzmethoden erarbeitet. Seitdem hat es hier keine Übergriffe mehr gegeben (siehe Frage 26).

24. Welche Gefahren bestehen für Pferde?

In Europa sind einige wenige Fälle bekannt, in denen Wölfe Pferde angegriffen haben, wohingegen es in Deutschland bisher zu keinem direkten Angriff gekommen ist. Einer der Gründe liegt darin, dass Pferde als ausgesprochen wehrhaft und speziell Stuten als erbitterte Verteidiger ihrer Fohlen gelten. Fohlen und Jungtiere sind stärker gefährdet, weshalb es wichtig ist, dass der Halter für entsprechende Schutzmaßnahmen sorgt. Dazu gehören Schutzzäune und ggf. die nächtliche Einstallung.

25. Erlegen Wölfe mehr Nutztiere als sie sofort fressen können?

Das kann vorkommen. Das „Überangebot“ von Beute auf einer Weide stellt für den Wolf eine unnatürliche Situation dar, weshalb er eventuell mehr Tiere tötet, als er sofort verspeist. Vom sogenannten „Beuteschlag-Reflex“ (umgangssprachlich auch „Blutrausch“) spricht man, weil die eingezäunten Weidetiere nicht flüchten können und der Jagdtrieb des Wolfes dadurch immer wieder ausgelöst wird. Erklären lässt sich das damit, dass Wölfe auch Aas fressen und später zurückkehren würden um die Beute zu fressen.

26. Wie verhindert man, dass Wölfe an Nutztiere gelangen?

Der Standardschutz besteht aus einem etwa 100 cm hohen Euronetzzaun, an dem mindestens 4000 Volt Spannung anliegen. Um die abschreckende Wirkung zu erhöhen, sollte zusätzlich ein Untergrabschutz installiert werden, denn Wölfe neigen eher dazu, Hindernisse zu untergraben als zu überspringen. Immer häufiger werden auch Herdenschutzhunde eingesetzt, die Nutztiere schützen sollen. Je nach Rasse und Haltungsform können auch bei Pferden und Rindern zumindest zeitweise Herdenschutzmaßnahmen erforderlich sein. Bei Gehegewild (z.B. Dam- oder Rotwild) wird empfohlen, zusätzlich zum bestehenden Festzaun ein Untergrabschutz zu installieren.

27. Was sind Herdenschutzhunde?

Herdenschutzhunde sind keine Hütehunde, die die Herde tagsüber zusammenhalten sollen. Herdenschutzhunde sind ausgebildete Hunde, die den Wolf (oder auch wildernde Hunde) als Bedrohung für die Schafherde ansehen und sich ihnen in den Weg stellen. Als Welpen werden sie in die Schafherde integriert: Herdenschutzhunde sehen die Schaf- oder Ziegenherde daher als ihr Rudel an, das sie bereit sind zu verteidigen. In Deutschland werden u. a. die Rassen Pyrenäenberghund und Maremman-Abruzzen-Schäferhund eingesetzt.

28. Was kostet die Anschaffung und Unterhaltung eines Herdenschutzhundes?

Welpen kosten in etwa 1000 Euro. Hinzu kommen die Kosten von Ausbildung, Futter und Tierarztgebühren von rund 700 Euro pro Jahr. Einige Bundesländer unterstützen die Anschaffung von Herdenschutzhunden finanziell. Der NABU bildet in einem Pilotprojekt im Schwarzwald selbst Herdenschutzhunde aus.

29. Reicht die Anschaffung eines Herdenschutzhundes, um Sicherheit für Schafherden zu haben?

Nein, die Hunde müssen professionell ausgebildet und betreut werden. Eine erfahrene Person muss das Verhalten der Hunde regelmäßig kontrollieren. Je nach Herdengröße sind 2-3 Hunde nötig, um den Schutz zu gewährleisten.

30. Ist der Einsatz von Herdenschutzhunden etwas Neues?

Nein, sie wurden einst auch in Deutschland eingesetzt. Deutschland war bis vor rund 150 Jahren ein sehr schafreiches Land. Im heutigen Baden-

Württemberg gab es Mitte des 19. Jahrhunderts beispielsweise rund 900.000 Schafe, mehr als damals in Spanien und Frankreich zusammen. Mit der Ausrottung des Wolfs in Deutschland haben Schäferbetriebe die Haltung von Herdenschutzhunden aufgegeben. In anderen Ländern Europas wie zum Beispiel Italien, Rumänien und Bulgarien, in denen Wolf und Bär nie ausgerottet wurden, lebt die Tradition der Herdenschutzhunde bis heute fort. Von den Schäferbetrieben dort können wir heute wichtige Hinweise für den Herdenschutz in Deutschland erhalten.

31. Warum setzt sich der NABU für den Herdenschutz bei Schäfereien ein?

Der NABU möchte grundsätzlich zu einem konfliktarmen Miteinander von Wolf und Mensch beitragen. Die traditionelle Schäferie hat über Jahrtausende in den Mittelgebirgen (Fränkischer Jura, Schwäbische Alb etc.), in den Alpen und in der norddeutschen Tiefebene (z. B. Lüneburger Heide) Deutschlands einmalige Kulturlandschaften geschaffen. Ohne eine zukunftsfähige Schäferie können diese wertvollen Landschaften nicht erhalten werden. Schafhaltung ist ein Knochenjob: Von früh bis spät, bei Wind und Wetter sind Schäferinnen und Schäfer das ganze Jahr über pausenlos im Einsatz – bei sehr geringer Entlohnung. Schafe und Ziegen sind die Nutztiergruppen, die am stärksten von Wolfsangriffen betroffen sein können. Deswegen nimmt der NABU die Sorgen der Nutztierhalter sehr ernst und setzt sich z.B. auf politischer Ebene für eine umfangreiche Unterstützung ein und sucht den Kontakt zu Schäferinnen und Schäfern in gemeinsamen Projekten.

32. Gibt es einen 100 prozentigen Schutz vor Wolfübergriffen auf Nutztiere?

Jede Weide ist anders, und Schutzmaßnahmen müssen individuell angepasst werden. Einen 100 prozentigen Schutz vor Wolfsübergriffen gibt es nicht, jedoch zeigt sich, dass die Übergriffe von Wölfen dort wo Herdenschutzmaßnahmen eingesetzt werden, stark zurückgehen!

33. Werden Landwirte bei dem Schutz ihrer Herden unterstützt?

Ja, aber in vielen Fällen könnte die Unterstützung verbessert werden. In fast allen Bundesländern mit dauerhaftem Wolfsvorkommen gibt es über die Umwelt- bzw. Landwirtschaftsministerien Regelungen, wie Nutztierhalter beim Schutz ihrer Herden finanziell unterstützt werden. Herdenschutzzäune und in manchen Bundesländern auch Herdenschutzhunde werden teilfinanziert. Außerdem gibt es Personen, die Nutztierhalter auf Wunsch persönlich vor Ort beraten.

34. Bedeutet die Anwesenheit von Wölfen für Nutztierhalter einen erhöhten Arbeitsaufwand?

Ja. Nutztierhalter müssen erst wieder lernen, mit dem Wolf zu leben und entsprechende Schutzmaßnahmen einzusetzen. Um einen guten Schutz zu gewährleisten, müssen die Weideflächen vorbereitet werden, Zäune aufgestellt und regelmäßig kontrolliert werden. Das kostet Zeit und Geld.

35. Gibt es Schadensausgleich für Tierhalter, wenn ein Tier durch den Wolf gerissen wurde?

Ja, in den Bundesländern mit dauerhaften Wolfsvorkommen ist geregelt, dass der wirtschaftliche Schaden zu 100% ausgeglichen wird, wenn der Wolf als Verursacher nachgewiesen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen wird. Die emotionale Belastung und der Mehraufwand der Nutztierhalter werden nicht ausgeglichen.

36. Gibt es Fälle, in denen kein Schadensausgleich gezahlt wird?

Bemerkt ein Nutztierhalter einen Übergriff auf seine Tiere, sollte er innerhalb von 24 Stunden einen Rissgutachter informieren. Dieser untersucht die toten oder verletzten Tiere und ermittelt die Todesursachen. Neben dem Wolf sind auch der Fuchs, wildernde Hunde oder Totgeburten häufig festgestellte Todesursachen. Wenn der Wolf nachweislich nicht der Verursacher war oder wenn in einem bekannten Wolfsgebiet Herdenschutzmaßnahmen nicht angewendet wurden, wird kein Schadensausgleich gezahlt.

37. Besteht die Gefahr, dass eingezäunte Nutztiere ausbrechen?

Vereinzelt können Wölfe, aber auch nicht angeleinte Hunde, eingepferchte Herden aus ihrem Pferch treiben. Auch Wildschweine können Zäune niederrennen, und Tieren die Flucht ermöglichen. Es ist im Einzelfall nicht immer leicht zu klären, ob Wölfe, Hunde, Hirsche, Wildschweine oder andere Ursachen zu einem Ausbrechen der Tiere geführt haben. Diese Klärung kann für eine Übernahme der Schäden durch Haftpflichtversicherung der Tierhalter jedoch wichtig sein.

38. Könnte eine eingeschränkte Bejagung der Wölfe helfen, Schäden an Nutztieren zu verhindern?

Nein. Durch den Abschuss einzelner Tiere kann das soziale Gefüge des Rudels zerstört werden und junge Wölfe, die noch keine abschreckenden Erfahrungen mit Herdenschutzmaßnahmen gemacht haben, können Schaden unter den Nutztieren anrichten. Eine aktuelle Studie (Wielgus B., Peebles A., 2014) zeigt sogar, dass die Übergriffe auf Nutztiere in einem Gebiet nach der Bejagung der Wölfe zunehmen. Herdenschutzmaßnahmen in Wolfsgebieten sind somit unabdinglich.

39. Müssen Landwirte wegen des Wolfes ihren Betrieb aufgeben?

Nein. Zwar gibt es vielerorts einen Rückgang traditioneller Viehhaltetriebe; die Rückkehr des Wolfes ist aber nicht der Hauptgrund dafür. Der Rückgang von Schäfereibetrieben z.B. hängt u.a. mit steigenden Kosten bei gleichzeitig stagnierenden oder fallenden Erlösen, mit dem Verlust von Weideflächen und abnehmenden Leistungen im Vertragsnaturschutz zusammen. In vielen Fällen findet sich bei Schäfereibetrieben auch schlicht keine Hofnachfolge, da das Berufsbild des Schäfers besondere Anforderungen an Motivation und Leistungsbereitschaft stellt und mit heutigen Lebensstilen oft nur schwer vereinbar ist. Die Rückkehr des Wolfs und der mit dem Herdenschutz verbundene Mehraufwand können aber der berühmte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Eine Möglichkeit, traditi-

onell arbeitende Nutztierhalter zu unterstützen, wären entsprechende Fördermaßnahmen, um die Einkommenssituation in der traditionellen Schafhaltung zu verbessern.

Mensch und Wolf

40. Sind Wölfe für Menschen gefährlich?

Gesunde Wölfe, die nicht provoziert oder angefüttert werden und dadurch ihre Scheu verlieren, stellen für den Menschen in der Regel keine Gefahr dar. In den letzten 15 Jahren – seitdem es Wölfe wieder in Deutschland gibt – hat es keine Situation gegeben, bei der sich Wölfe aggressiv gegenüber Menschen verhalten haben.

41. Hat es anderswo auf der Welt Übergriffe von Wölfen auf Menschen gegeben?

Eine wissenschaftliche Untersuchung (NINA Institut 2001) hat weltweit Fälle dokumentiert, in denen Menschen von Wölfen angegriffen wurden. Zwischen 1950 und 2000 hat es in Europa insgesamt 59 Zwischenfälle gegeben, bei denen 9 Menschen getötet wurden. Bei 5 dieser Fälle waren die Wölfe an Tollwut erkrankt. Bei den anderen Vorkommnissen – mit nachweislich nicht tollwütigen Wölfen – wurde bestätigt, dass die Tiere zuvor angefüttert oder provoziert wurden waren oder es sich um Wolf-Hund-Mischlinge handelte. Deutschland gilt seit 2008 als tollwutfrei. In Ländern wie Indien und Iran kommt es häufiger zu Übergriffen von Wölfen auf Menschen, da Beutetiere fehlen und die Menschen in ländlichen Gegenden dort oftmals in großer Armut leben. Dadurch können sie häufig nur sehr schwer effektive Schutzmaßnahmen für sich und ihre Nutztiere treffen. Kaum bewachte und in ihrer Konstitution geschwächte Nutztiere sowie menschliche Abfälle können zusätzlich eine Lockwirkung auf Wölfe ausüben.

42. Wieso gehen Wölfe in Siedlungen?

Wölfe brauchen keine Wildnis und leben mit uns in der Kulturlandschaft. Daher ist eine Wolfs-Sichtung in der Nähe von Siedlungen an sich nichts Ungewöhnliches. Insbesondere Jungtiere sind häufig neugieriger und unbedarfter als erwachsene Wölfe. Bei einer Reviergröße von 200 bis 300 km² liegen immer Ortschaften und Gehöfte mitten im Wolfsrevier. Bei ihrer Wanderung wählen sie schlicht den kürzesten und oftmals auch den bequemsten Weg – und der kann schon mal mitten durch eine Siedlung gehen. In Rumänien und Russland, wo es deutlich mehr Wölfe als in Deutschland gibt und der Wolf nie ausgerottet war, gibt es häufig Berichte von Wölfen, die in Siedlungen gesehen werden, ohne dass es zu gefährlichen Situationen kommt.

43. Wie soll ich mich verhalten, wenn ich einem Wolf begegne?

Beobachten Sie das Tier ruhig. Wenn Sie sich unwohl fühlen, richten Sie sich auf und machen Sie sich groß. Lautes Rufen oder Klatschen kann den Wolf vertreiben. Ziehen sie sich langsam zurück und melden Sie Ihre Beobachtung an den zuständigen Wolfsberater oder an die zuständige Behörde

im Landratsamt. Wolfsberater und Wolfsbeauftragte sind Ehrenamtliche, die in den einzelnen Bundesländern Hinweise auf Wölfe sammeln und über Wölfe informieren. Die Ansprechpartner in Ihrer Region erfragen Sie am besten beim Umweltministerium oder der Naturschutzbehörde.

44. Können sich gefährliche Krankheiten von Wölfen auf Menschen übertragen?

Dies ist grundsätzlich bei der Tollwut möglich. Deutschland gilt allerdings seit 2008 als tollwutfrei und auch in Polen kommt sie nur noch in den östlichsten Regionen vor. Der Wolf ist nicht Hauptträger der Krankheit, sie wird vor allem vom Fuchs verbreitet. Ein infizierter Wolf aus Ostpolen wäre kaum in der Lage, Deutschland zu erreichen.

45. Sind Waldbesucher durch Wölfe gefährdet?

Der Wald wird durch die Rückkehr des Wolfes nicht gefährlicher. Von Wildschweinen beispielsweise geht durch ihre Wehrhaftigkeit und große Anzahl eine größere Gefahr aus als vom Wolf z.B. durch Angriffe von Bachen zur Verteidigung ihrer Frischlinge. In Deutschland hat es seit der Rückkehr der Wölfe im Jahr 2000 keine Situation gegeben, in der sich ein Wolf einem Menschen aggressiv genähert hat. In vielen europäischen Staaten haben Menschen und Wölfe immer in der gleichen Region gelebt. Trotz aller Vorsicht: Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es in der Natur ebenso wenig wie beim Zusammenleben mit Haustieren.

46. Was muss man beachten, wenn man einen Wald betritt, in dem Wölfe leben?

Wichtig ist es, die Grundregeln im Zusammenleben mit Wildtieren zu beachten: respektvoll Abstand einhalten, kein Nachlaufen hinter Tieren, Jungtiere nie anfassen oder aufnehmen, kein Aufsuchen von Bauten oder Wurfhöhlen, niemals Tiere füttern. Diese Regeln gelten ebenso für den Umgang mit anderen Tieren wie Fuchs und Wildschwein, die wehrhaft sind und fast überall in unseren Wäldern leben.

47. Können Kinder alleine in einen Wald gehen, in dem es Wölfe gibt?

Ja, auch in anderen europäischen Ländern, in denen es Wölfe seit vielen Jahren gibt, spielen Kinder im Wald. Häufig müssen Kinder auch auf dem Weg zur Schule Wälder durchqueren, ohne dass es hierbei Zwischenfälle gibt. Grundsätzlich ist es wichtig, schon den Kindern die Regeln für den Umgang mit Wildtieren beizubringen.

48. Was muss ich beachten, wenn ich mit meinem Hund durch ein Wolfsrevier laufe?

Der Hund sollte sich stets nah am Menschen aufhalten, da er vom Wolf als Eindringling oder potenzieller Paarungspartner wahrgenommen werden kann. Trifft der Hund auf einen Wolf, wird er womöglich angegriffen oder verjagt. Das Beste ist es deshalb, seinen Hund in Wolfsgebieten anzuleinen.

49. Können sich Hunde und Wölfe verpaaren?

Ja, es ist biologisch möglich, jedoch unwahrscheinlich, da Wölfe es bevorzugen, sich untereinander zu paaren. Die Paarung von Hund und Wolf wurde in Deutschland nur einmal im Jahr 2003 festgestellt. Zwei der vier Mischlinge wurden umgehend eingefangen, da sich aus Artenschutzgründen keine Hundegene in der Wolfspopulation befinden sollen und Hybriden möglicherweise auffällige Verhaltensweisen an den Tag legen. Es ist davon auszugehen, dass die beiden anderen Mischlinge gestorben sind, ohne selbst Nachkommen gezeugt zu haben. Genetische Untersuchungen bestätigen, dass die Wolfspopulation in Deutschland derzeit frei von Hundegenen ist.

50. Können Wölfe Ihre Scheu vor den Menschen verlieren?

Die Erfahrungen der letzten 15 Jahre in Deutschland zeigen, dass Wölfe in der Regel Menschen aus dem Weg gehen. Das bedeutet aber nicht unbedingt, dass Wölfe die Flucht ergreifen, sobald sie auf einen Menschen treffen. Der Normalfall ist, dass sie sich zurückziehen. Dennoch gibt es in letzter Zeit einzelne Situationen, in denen Nahbegegnungen von Mensch und Wolf geschildert werden. Die Gründe hierfür sind noch nicht ausreichend bekannt und müssen intensiv untersucht werden. Möglicherweise kommen äußere Ursachen in Frage: Einzelne Wölfe, die beispielsweise gefüttert werden bzw. regelmäßig menschliche Speiseabfälle fressen oder sich anderweitig an den Menschen gewöhnen, können sich auffällig vertraut gegenüber Menschen verhalten.

Auch Jungtiere sind häufig neugieriger und unbedarfter als die erwachsenen Wölfe. Hierbei gilt: Von gesunden Wölfen geht in der Regel keine Gefahr aus.

51. Was sind auffällige Wölfe und was ist mit Ihnen zu tun?

Einzelne Wölfe, die ihre Distanz gegenüber Menschen dauerhaft aufgeben, sich aggressiv gegenüber Menschen verhalten oder sich auf Nutztiere beim Nahrungserwerb spezialisieren, können als auffällig bezeichnet werden. Das Bundesamt für Naturschutz hat Kriterien erarbeitet, wann ein Wolf als auffällig einzustufen ist und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen (BfN Skript 201, 2007). In Frage kommen z.B. Vergrämungsmaßnahmen wie das Verscheuchen mit Gummigeschossen. Die Entnahme eines Tieres erfolgt nur im absoluten Ausnahmefall, wenn diese Vergrämungsmaßnahmen keine Wirkung zeigen.

52. Was ist die Aufgabe des Wolfsmanagements?

Durch das Wolfsmanagement, welches in einigen Ländern – wie Sachsen – bereits gut etabliert ist, sollen Konflikte zwischen Mensch und Wolf minimiert werden. So werden in Managementplänen und Richtlinien Hinweise für die Bevölkerung gegeben, Herdenschutzmaßnahmen und Entschädigungsregelungen erläutert und Handlungsabläufe für den Umgang mit verletzten und auffälligen Wölfen dargestellt. Eine weitere wichtige Aufgabe des Managements ist darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit und der Informationsaustausch.

53. Was bedeutet Entnahme und wann darf ein Wolf getötet werden?

Die Entnahme schließt das Fangen aber auch das Töten einzelner Tiere ein. Wenn Menschen direkt gefährdet sind oder wenn eine Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde des entsprechenden Bundeslandes vorliegt kann die Entnahme durch fachkundige Personen angeordnet werden.

54. Wann kann eine zuständige Naturschutzbehörde das Töten eines bestimmten Wolfes anordnen?

Falls er sich Menschen gegenüber aufdringlich zeigt, er wiederholt und trotz Schutzmaßnahmen Nutztiere in großem Maße frisst („erheblicher wirtschaftlicher Schaden“) oder wenn er aufgrund eines Unfalls, illegaler Verfolgung oder Krankheiten Schmerzen leidet und nicht mehr geheilt werden kann. Diese Regelungen sind durch § 45 des Bundesnaturschutzgesetzes definiert.

55. Wird es für den Menschen schwieriger, Wildtiere zu bejagen?

Bei sehr statischen Jagdmethoden ist dies wahrscheinlich, denn die potentiellen Beutetiere des Wolfs ändern zum Teil ihr Verhalten, um unberechenbarer für den Wolf zu sein. Nach über zehn Jahren, in denen Wölfe in der Lausitz wieder heimisch sind, kann man aber anhand der weiterhin hohen Abschusszahlen z.B. von Rehen sehen, dass trotz Wolf weiterhin erfolgreich gejagt werden kann. Es kann aber sinnvoll oder notwendig sein, dass Jägerinnen und Jäger ihre Jagdstrategien anpassen.

Schutz und Gefährdung

56. Warum wurde der Wolf nahezu ausgerottet?

Viele Jahre lang galt der Wolf als Feind des Menschen und wurde intensiv verfolgt. Denn die Gesellschaft früherer Jahrhunderte war durch eine kleinbäuerliche Bevölkerung ohne soziale Sicherungssysteme geprägt. Die harte Arbeit aller Familienmitglieder diente der Selbstversorgung und somit hing das Überleben einer Familie von den eigenen Nutztieren ab. Schafe, Schweine und Ziegen wurden in den Wald und auf die Weiden getrieben und waren – ohne funktionierenden Herdenschutz – eine leichte Beute für Wölfe. Der Verlust jedes einzelnen Tieres war ein existenzgefährdender Einschnitt für die Familie und somit wurde der Wolf als große Bedrohung wahrgenommen. Die Feudalherrschaften sahen im Wolf zudem einen Jagdkonkurrenten, der sich ohne Rücksicht auf königliche oder herrschaftliche Jagdrechte am Wild vergriff. Zur Beruhigung der Bevölkerung und um den Jagdkonkurrenten auszuschalten wurden Wölfe intensiv bejagt. Soziale Anerkennung für ihr Heldentum erhielten jene, die den Wolf als „Kulturfeind“ erfolgreich bekämpften. Der wahrscheinlich vorerst letzte deutsche Wolf wurde 1845 bei Trebendorf (Muskauer Heide, Sachsen) zur Strecke gebracht. Bis zu seiner Rückkehr im Jahre 2000 war Deutschland also über 150 Jahre wolfsfrei.

57. Warum kommen Wölfe zurück?

Wölfe werden heute nicht mehr als Konkurrent des Menschen angesehen. Vielmehr hat der Mensch erkannt, dass es wichtig ist, die Natur, ihre Tier- und Pflanzenarten zu schützen. Deshalb stehen Wölfe seit vielen Jahren unter strengem Schutz. Unsere Landschaft ist für den Wolf geeignet und die Bestände der Beutetiere wie Reh, Rothirsch und Wildschwein steigen vielerorts. Da Wölfe sehr wanderfreudig sind, können sie den weiten Weg von den angrenzenden Populationen zu uns überwinden und in ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet zurückkehren.

58. Welchen gesetzlichen Schutzstatus genießt der Wolf?

Der Wolf ist durch internationale und nationale Gesetze streng geschützt. In der europäischen Union unterliegt er den Anhängen II, IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Auf Bundesebene ist der Wolf durch das Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Er hat damit den höchstmöglichen Schutzstatus.

59. Warum stehen Wölfe unter Schutz?

Der Bestand gilt in vielen europäischen Staaten als stark gefährdet. Mit ca. 80 erwachsenen, sich fortpflanzenden Individuen ist auch in Deutschland im Jahr 2015 eine sichere Bestandsgröße noch nicht erreicht. Ohne Schutzmaßnahmen könnte der Wolf daher wieder aussterben.

60. Wodurch wird die Ausbreitung des Wolfes aufgehalten?

Der Wolf kann überall dort leben, wo er genügend Beute findet und Rückzugsgebiete zur Aufzucht der Welpen vorhanden sind. Letztlich reduziert also in erster Linie die dichte Besiedlung sein potentiell Verbreitungsgebiet. Illegale Tötungen und der Straßenverkehr sind in Deutschland die häufigsten nicht-natürlichen Todesursachen bei Wölfen.

61. Welche Maßnahmen können gegen Verkehrsunfälle mit Wölfen sinnvoll sein?

Aufmerksames Fahren und gemäßigte Geschwindigkeiten dienen grundsätzlich dazu, dass Risiko für Verkehrsunfälle aller Art – also auch die mit Wildtieren – zu verringern. Zäune und Querungshilfen wie Grünbrücken können verhindern, dass Tiere (egal ob Wolf, Reh oder Wildschwein) sich der Fahrbahn überhaupt nähern. Außerdem können Wildwarnanlagen und Hinweisschilder die Aufmerksamkeit der Autofahrer auf Wildtiere erhöhen. Aus Skandinavien ist bekannt, dass ein Grünstreifen zwischen Fahrbahnrand und Wald zudem die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Autofahrer Tiere frühzeitig erkennen.

62. Wo sollten Maßnahmen gegen Verkehrsunfälle mit Wölfen angewendet werden?

Wölfe nutzen sehr große Reviere und können bei ihren täglichen, etwa 40 km langen Wanderungen häufig Straßen überqueren. Da das Revier einer Wolfsfamilie ca. 250 km² groß ist, können viele Maßnahmen nicht flächendeckend umgesetzt werden. Eine Zäunung aller Straßen im Wolfsgebiet hät-

te auch ökologische Auswirkungen, da somit Lebensräume für viele andere Tierarten zerschnitten würden. Daher ist es sinnvoll Maßnahmen nur dort einzusetzen, wo es bereits wiederholt zu Wildunfällen gekommen ist. Zwischen den sächsischen Orten Weißwasser und Boxberg z.B. wurden auf einem acht Kilometer langen Straßenabschnitt, auf dem bereits viele Wölfe und andere Wildtiere umgekommen sind, Hinweisschilder aufgestellt, eine bereits vorhandene Brücke wurde naturnah gestaltet und der Straßenrand gehölzfrei gehalten – mit Erfolg!

63. Müssen Wolfsbestände durch menschliche Bejagung reguliert werden?

Nein. Das natürliche Wechselspiel von Vermehrung, Zu- und Abwanderung und Sterblichkeit bestimmt die Bestandsgröße der Wolfspopulation. Als Spitzenraubtier hat der Wolf keine natürlichen Feinde in Form von anderen, größeren Tieren. Insbesondere die Verfügbarkeit von Nahrung ist entscheidend für die Zahl der Wölfe, aber auch Krankheiten können den Bestand verringern. In seinen Verbreitungsgebieten pendelt sich das Verhältnis zwischen Räuber und Beute ein, weshalb eine Regulierung durch den Menschen nicht notwendig ist.

64. Was ist der Unterschied zwischen Bejagung und Entnahme von Wölfen?

Bei der Bejagung wird regelmäßig, meist jährlich, eine bestimmte Anzahl von Tieren geschossen. Dafür erhalten die Tiere eine reguläre Jagdzeit und ggf. eine Abschussquote. Im Gegensatz zur Bejagung können beim Wolfsmanagement in begründeten Einzelfällen gezielt einzelne Wölfe der Natur entnommen werden, z.B. wenn sie verhaltensauffällig sind. Eine Bejagung ist beim Wolf in Deutschland gesetzlich verboten.

65. Wieso ist der Wolf in Sachsen dem Jagdrecht unterstellt?

Der Wolf ist im Bundesjagdgesetz nicht als jagdbare Tierart geführt. Die Bundesländer können aber weitere Tiere unter die Landesjagdgesetzgebung stellen. Sachsen hat sich 2012 dazu entschieden, den Wolf unter das Jagdrecht zu stellen, da sich die damalige Landesregierung dadurch eine größere Akzeptanz unter den Jägern erhoffte. Da der Wolf aber bundesweit unter besonderem Schutz steht, ist er ganzjährig mit einer sogenannten Schonzeit belegt, darf also trotzdem nicht bejagt werden.

66. Wie bewertet der NABU die Aufnahme des Wolfes ins sächsische Jagdrecht?

Der NABU bewertet das Wolfsmanagement in Sachsen als positiv und praxistauglich. Die Aufnahme des Wolfs in das Jagdrecht lehnt der NABU jedoch strikt ab, da der Erhaltungszustand der Art auf absehbare Zeit keine Nutzung der Tierart zulässt, die eine Einordnung ins Jagdrecht rechtfertigen würde. Dass die Aufnahme ins Jagdrecht die Akzeptanz in der Jägerschaft steigert, bezweifelt der NABU allerdings.